

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)

289 (13.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254881)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangierlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Posteingangsliste Nr. 3089) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon: Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Corpusspitze oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 289.

Bant, Freitag den 13. Dezember 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, 12. Dezember.

Aus dem Reichstage. In der gestrigen Sitzung antwortete zunächst der Schatzsekretär v. Rosabomsky auf die Richter'sche verächtliche Kritik des Staatsaufwandes und seiner Staatsbegründung, ohne Eindruck zu machen. Nach ihm kam Genosse Vebel zum Wort, der zunächst auf den Wiederpruch hinwies, der zwischen der Thronrede und den Reden des Kaisers in Breslau und am Sedantage besteht und kritisierte diese Reden, wobei ihn der Präsident oft unterbrach und ihn erwiderte, die Person des Kaisers aus der Debatte zu lassen. Dann machte er dem Reichstagsler den Vorwurf, falsch sitz zu haben, und wies nach, daß die vom Reichstagsler den Sozialdemokraten untergehobene Äußerung über das Vaterland von dem Anarchisten Galunin stamme. Es sei dies ein Beweis, daß bis in die höchsten Kreise hinein eine große Unkenntnis und Unwissenheit über die Sozialdemokratie herrsche. Vebel schilderte dann die Entstehung des Reiches, die Abneigung Bismarcks und Kaiser Wilhelms I. gegen den Reichsgedanken und schenkte der Regierung von dem, was sie in den letzten Monaten gegen die Sozialdemokraten unternommen, seinen Danks. An dem Tage, an welchem gegen den ehemaligen sozialdemokratischen Parteivorstand Anklage erhoben wurde, werde er auch den Straf Antrag wegen desselben Vergehens gegen die Herren v. Bennigsen, Wittich und Kardorff stellen. Redner erwähnt dann den vorjährigen Anspruch des Kriegsministers, daß er es der Polizei und der Feuerwehre überlassen wolle, die Sozialdemokraten zu Paaren zu treiben. Er streifte die Liebesabgabengebung, das fortwährende Steigen der Ausgaben für den Militärsinn, die Juridifizierung der Arbeiter bei der Begutachtung der Abänderungspläne der Sozialgesetzgebung. Zum Schluß zog er die Kammerkritik vor das Forum des Reichstages und meinte, wenn ein Arbeiter sich den Scherz des Baucaz Scherchen erlaubt hätte, der wäre nicht straflos aus gegangen, sondern für solchen groben Ungehörigkeit bestraft worden. Nach Vebel sprach der Kriegsminister, der die Angriffe Vebels auf das Pensionwesen in der Armee, zurüchweis, und nun Gelegenheit nahm seinen Anspruch von der Feuerprobe zu verbessern. Er erklärte nun, daß wenn die Ruhe gestört werde, das Militär allerdings einschreiten müsse und das Willkürerregiment dann seine Schuldigkeit thun werde. Er gelästete sich die geschmackvolle

Redebühne, daß es dann mit nassen Calenderbüten nicht abginge. Er machte dann noch in Entrüstung, wegen der Stellung der Sozialdemokratie zum Sedantag und meinte, die Partei habe immer noch auf dem Kerbholz, daß ein Zeitungschreiber den Kaiser Wilhelm beschimpft habe. Weiter teilte er mit, daß die Refusa der Militärtruppenverpflichtung im Fluß sei und er nicht für eine Ergänzung der Halbbrigade durch Vernehmung der Professoren des Doretz sei. Nach dem Kriegsminister sprach der freisinnige Barth, der den neuen Kurs und die dimoralistischen Reigungen einkreuzer Kreise festhielt. Den Schluß machte der Damerredner Enneccerus, der den freiwilligen Regierungskommissar spielte und gegen Vebel polemisierte. Inverförm wie der Herr nun einmal ist, behauptete er, daß Vebel die geschichtlichen Thatsachen auf den Kopf gestellt habe. Es mag eine wunderbare Geschichtsauffassung sein, die dem Herrn Enneccerus im Kopfe fucht.

Parlamentarisches. Die Seniorenkonvent des Reichstages hat heute den Beginn der Weihnachtsferien auf nächsten Dienstag festgesetzt. Bis dahin sollen wenn möglich die ersten Beratungen der bisher eingegangenen Regierungsvorlagen beendet sein. Nach dem Etat wird das Gesetz der der unanter Bettbewerber zur ersten Beratung gelangen. Alsdann kommen die Gesetzentwürfe betreffend die Handwerkerkammern und die Konsumvereine auf die Tagesordnung. Das Vorjensein-Gesetz soll ebenfalls in erster Beratung nach vor den Weihnachtsferien erledigt werden. Schwereindage zur Beratung der Initiativanträge werden vor Neujahr nicht stattfinden. In bezug auf die Art der Behandlung von Initiativanträgen hat der Seniorenkonvent beschloffen, es bei der Einrichtung zu belassen, welche in der vorigen Session getroffen worden ist. Hiernach bestimmt abwechselnd jede Fraktion, welcher von ihren Anträgen zur Verhandlung gelangen soll. — Zur Feier der Begründung des Reiches hat der Vorstand des Reichstages beschloffen am 18. Januar 1896 abends, als am 20. Jahrestage der Kaiserproklamation im Reichstagsgebäude, die Mitglieder des Reichstages zu einem Festbankett zu vereinigen. — Bei der Petitionskommission des Reichstages liegt jetzt bereits eine ganze Reihe von Petitionen betreffs Abänderung von Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. — Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat zur Frage, daß die Abg. Schwertfeger, Frhr. von Dell, Solang und Graf Oriola den Antrag Kanig, betreffend

das Getreide-Einfuhrmonopol unterzeichnet haben, Stellung genommen und das Auftreten der „Nat.-Zg.“ gegen diese Abgeordneten gemißbilligt. Die „Nat.-Zg.“ und eine Anzahl anderer nationalliberaler Blätter haben bekanntlich aus Anlaß der Unterzeichnung des Antrages Kanig durch einzelne nationalliberale Abgeordnete reinliche Scheidung in der Partei gefordert. Es kann also um mit Herrn von Bennigsen zu reden. Jemand die gemeinlichste wirtschaftspolitische Maßregel billigen, das ist noch lange kein Grund ihn aus der nationalliberalen Fraktion auszuschleiden. Die nationalliberale Fraktion ist doch eine recht gemischte Gesellschaft.

Der neue preussische Minister des Innern. Herr von der Hede, ist derjenige Regierungspräsident, welcher im Laufe des Sommers das aus drei Personen bestehende rheinische Agitationskomitee für einen politischen Verein erklärte und von diesem Komitee einberufenen Versammlung als Vereinsvermittlung, zu welcher Frauen, Lehrlinge und Schüler keinen Zutritt haben, behandeln ließ. Köller hatte seine Maßregel gegen den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei gerichtet, also nur dem Vorgehen v. d. Hede's nachgeahmt. Da ist es zu verstehen, wenn man dem Meister die Fortführung des von dem Schüler begonnenen Werkes anvertraut. Die Furcht, es könnte das Ministerium mit einer Person bezeugt werden, welche unsere Agitation verunmöglichst, war also unbegründet. Der neue Minister ist am 2. April 1847 in Westfalen geboren; sein Vater war Direktor der Eisenbahnabteilung des Handelsministeriums. Der jetzige Minister hat eine rasche Karriere gemacht, wie dies bei Söhnen von Ministerialdirektoren nicht selten ist. Derselbe wurde 1878 Landrat in Ebernrode und dann als kommissarischer Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen. Herr v. Puttkamer beförderte ihn bald darauf zum Vortragenden Rath des Ministeriums, als welcher er ein Dezernat über die Presse und die Sozialdemokratie gehabt hat. 1887 wurde er Regierungspräsident in Königsberg. Frhr. v. d. Hede ist also ein Jüngling des Herrn v. Puttkamer. Von Königsberg wurde Frhr. v. d. Hede 1890 nach dem Abgange des Herrn v. Berlepsch als Regierungspräsident nach Düsseldorf versetzt. Politisch ist Frhr. v. d. Hede nicht anders heroozgetreten, als daß er sich stets bestrebt, die Politik seines jeweiligen Vorgesetzten zur Ausführung zu bringen. In religiöser Beziehung gilt der neue Minister als hochorthodox. Ob er den Anforderungen entspricht, welche die „Nationalzeitung“ für einen Minister des Innern auf-

stellte, nämlich Gebanten zu haben und parlamentarisch wirkungsvoll sprechen zu können, wird sich ja bald zeigen müssen. Jedenfalls ist jede Hoffnung oder Befürchtung, daß in irgend einer Richtung ein anderer Kurs als bisher geteuer werden würde, durch die Verzeugung eines im Puttkamer'schen System Erzeugenen mit genügender Feinlichkeit widerlegt.

Wie die Zweimilliarden-Schuld des Reiches entstanden ist, eragte sich überichtlich aus einer dem Reichstage jetzt mitgetheilten Denkschrift. Danach sind seit 1875 Anleihekredite der Regierung realisiert worden: für das Reichswehr im Betrage von rund 1298 Millionen Mark, für die Marine im Betrage von 276 Millionen Mark, für die Reichseisenbahnen im Gesäß von 89 Millionen Mark. Dazu kommen noch Anleihekredite für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals von 96 Millionen Mark, für den Zollanschluß von Hamburg und Bremen von 52 Millionen Mark, für die Reform des Münzwesens von 46 Millionen Mark, für Post und Telegraphie von 75 Millionen Mark und für andere Zwecke der Zivilverwaltung von 13 Millionen Mark.

Als Kosten der Verlags- und Gewerbestatistik, soweit sie im Reichetat figuriren, werden entsprechend den Beschloffen des Reichstages um 683000 Mk. mehr als ursprünglich verlangt. Das Reichsamt des Innern schlägt nun die Ausgaben des Reichs für die Jahlung mit 2 833 000 Mk. an. Der Druck des tabellarischen Theils wird das Doppelte des im ersten Veranschlagte angenommenen Umfangs betragen, die Kosten der Veröffentlichung der Landwirthschaftsstatistik werden um ein Fünftel, die der gewerblichen Betriebsstatistik um reichlich ein Drittel erhöht. Ueber den Zeitpunkt der ersten Veröffentlichung definitiver Resultate wird keine Angabe gemacht.

Preussische Veranlagungs-Polizeipraxis. Aus Magdeburg wird berichtet: Eine am Freitag Abend abgehaltene Volksversammlung, in der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt vor mehr denn 2000 Personen über das Thema: „Kann die Sozialdemokratie durch Polizeimaßregeln bekämpft werden?“ gesprochen hatte, fand ein jähes Ende, da kurz nach 11 Uhr der überwachende Polizeikommissar den Redner aufforberte, seine Ausführungen zu beenden, weil die Polizeihunde auf die Versammlung Anwendung fände. Dem Wirth wurde durch eine Aufforderung vom Tage vorher aufgegeben, den Schaftwirthschaftsbericht spätestens um 11 Uhr Abends einzustellen, mitrigenfalls auf Grund des § 365 des Straf-

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verb.)

63) Felir ergriff drehend den Arm des Zurückweichenden —
„Redenichast, Wube!“ stich er hervor, Redenichast! Was hast Du hier zu suchen?“
„Was geht's Dich an“, höhnte der andere.
„Es ist mein Recht, die Verbannten jeder Zeit zu inspihieren — jeder Zeit, hörst Du? Jurid, verdammt Strählung!“
„Peter! Peter!“ wiederholte er dringender seinen Ruf.
„Kommen Sie, Ew. Gnaden“, antwortete Peter von draußen, „raich, man wird schon anfermen.“
Vazareff verurtheilte hinauszuweisen, Felir hielt ihn noch immer gepakt.
„Hast mich los!“ schrie er und versuchte, seinen Gegner von sich zu werfen.
„Felir, laß“, bat Sophia, „bedenk' unsere Lage!“
„Die kann nicht kritischer werden, als sie jetzt schon ist“, sagte Felir gleichmüthig.
„Nimm das, erbärmliche Feigling“, fuhr er sodann gegen den Gouverneur gewendet fort, „nimm das!“ So sprechend verzügte er dem flüchtenden Hofemidat mehrere trügliche Faustschläge in's Gesicht, dann ließ er ihn los und trat zurück.
„Nun mach“, daß Du fortkommst!“
„Diese Schmach sollst Du mir theuer bezahlen!“ drohte Vazareff, indem er sich auf die Leiter schwang, die er eilends hinaufkletterte.

Felir blühte ihm nach, doch vermochte er in der dunklen Nacht nicht einmal die Umrisse der Davoneulenden zu erkennen.
Mit verächtlichen Wächeln schloß er das Fenster. Sophia stand hinter ihm, blieh, mit furchtsamen Blick, Helene sah freierend und zitierend auf dem Bett.
„Der Schurke wollte Dich entführen?“ fragte Felir, die Geliebte an seine Brust ziehend.
„Ja“, erwiderte das arme Mädchen leise.
„Wäre Helene nicht gewesen — oder wärest Du nicht zur rechten Zeit gekommen — o Felir, ich mag es nicht ausdenken!“
„Deshalb also wurde ich verurtheilt, deshalb mußte ich in's Gefängniß! Ich war dem Feigling im Wege! Welch ein Unid, daß der lebenswürdige Seltzlein mich rechtzeitig erlöste! Fünf Minuten noch und ich wäre zu spät gekommen.“
„Doch was nun beginnend?“ fragte Sophia nach einer Pause.
Ein dänliches Schmeigen herrschte in dem spärlich erleuchteten Raume.
Vollhoftig ging grübelnd auf und ab.
„Sophia“, begann er endlich, ihre Hand erfassend, „bist Du mein hartes, müthiges Mädchen? Keine entflohenne Sophia aus früheren Tagen?“
Sie lächelte schwach.
„Sprich“, sagte sie.
„Weißt Du“, sprach er weiter, „welche Strafe auf der thätlichen Mißhandlung eines Beamten durch einen Verbannten steht?“
„Kein.“
„Der Tod!“ erklärte er düster.

Sie schauerte.
„Aber hat Euch der Hofemidat nicht zum äußeren getrieben? Ist er nicht auf ungesetzliche Weise durch das Fenster hier eingedrungen? Plante er nicht eine Gewaltthat, welche das Gesetz sicherlich streng verbietet?“
Helene war es, die diese Frage an Felir richtete.
„Wer will ihn richten?“ gab dieser zurück.
„Er wird einfach erzählen, daß er Grund gehabt habe, uns zu mißtrauen. Um für seinen Verdacht Beweise zu erhalten, habe er eine nächtliche Inspektion vorgenommen — das Gesetz giebt ihm ja dazu das Recht — da sei er von uns angegriffen und mißhandelt worden.“
„Aber wäre es denn nicht möglich, daß er aus Klugheit über das Vorkommniß schweige? Wenn er nicht Ursache zu haben glaubt, die Öffentlichkeit zu scheuen, warum dann er dann heimlich durch das Fenster hier ein und ließ Sophia nicht einfach verhaften?“
„Weil es ihm sicherer schien, sie ganz verschwinden zu lassen, weil er gegen die Entführung noch weniger Rückfichten zu nehmen brauchte, als gegen die Gefangene. Doch verlieren wir mit diesen Erörterungen keine Zeit mehr. Geht, wie er uns jetzt verließ, erfüllt von Machedelungen gegen mich, wird er vor seiner Handlung zurücktreten, umiomehr, als meine Verletzung ihm Sophia ausdulos überliefert. Sophia, wieviel gilt es zu retten: Deine Ehre und mein Leben!“
„Wollen wir herben, Felir?“
„Noch nicht“, erklärte er entschloffen. „Noch

gibt es einen anderen Ausweg, der noch etwas Hoffnung an seinen Ziele zeigt. Wir müssen sicken!“
„Wohin?“ meinte Helene zweifelnd. „Aus der Mitte Sibiriens sicken — wohin?“
„Wir müssen versuchen, die mongolische Grenze zu erreichen. Ich habe mich schon lange mit dem Plane beschäftigt und durch einen alten Predig über den zu nehmenden Weg werthvolle Erfahrungen eingezogen. „Manchem ist es schon gelungen, selbst aus Sibirien zu entkommen.“
„Nur wenigen“, sagte Helene. „Und einzelnen.“
„Entliche Du, Felir“, rebte Sophia, „überlaß mich meinem Schidial. Ich werde wissen, was ich zu thun habe.“
„Ich bleibe nicht, um mein Leben, sondern um Deine Ehre zu retten.“
„Dein Leben ist kostbarer, als mein's — Du kannst viel nützen, viel wirken — denk an Deine Projekte!“
„Ich denke an Dich!“ rief er in bestimmten Tone. „Wir entrinnen gemeinsam. Wirsting die Nacht, so sind wir nicht schlummer dran, als eben jetzt. Der Weg der Selbstverrichtung klebt uns noch immer. Bereite Dich vor, Sophia — ich will inzwischen die notwendigen Handeltigkeiten packen. Helene mag Dich begleiten, denn wir müssen einen Vorprung haben. Vor morgen früh wird Vazareff kaum etwas unternommen. Ständlicherweise habe ich mir eine kleine Summe, bereits mit der Möglichkeit eines solchen Falles rechnen, erpaart.“

(Fortsetzung folgt.)

geschändes Verbrechen eintraten würde. Ein hartes Aufsehen von Schuldeuten hätte im Weigerungsfalle den Saal geräumt. Obwohl die Auforderung den Kammerleuten sehr überraschend kam, da zwei Tage vorher eine antiepileptische Versammlung, in der es sehr lebhaft zugeing, bis tief in die Nacht hinein getagt hatte, so ging die Verammlung doch in Ruhe auseinander.

Wit der Verleumdung des sächsischen Wahlrechts ist es nun Ernst. Eine Privatbeilage aus Dresden meldet dem „Vorwärts“: „Im Landtage wurde heute der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag beraten. Die Redner der Kartellparteien sprachen sich in der Debatte für ein indirektes Klassenwahlrecht aus. Der Minister des Innern versprach, noch in dieser Session des Landtages einen Gesetzesentwurf nach dem Bunde der Kartellredner einzubringen.“ — Das elendeste aller Wahlsysteme, so bemerkt das „Vorwärts“, ist alle in Sachen eingeführt worden. Die bloße Furcht vor dem steigenden Fortschritt der Sozialdemokratie ist die einzige Begründung dieses größten Mißstandes des Gesetzgebungs seit Einführung des konstitutionellen Systems in Sachsen. Man meint mit dieser „Wahlreform“ die Sozialdemokraten schwer zu schädigen. Man wird aber bald einsehen, wie gründlich man sich getäuscht hat. Einen Sturm der Entrüstung wird das Vorgehen der Kartellparteien in Sachsen heraufbeschwören und der Sozialdemokratie zahlreiche neue Anhänger werden.

Eine neue politische Partei hat sich in Lothringen gebildet. In einer im Stadthause von Metz zum Sonntag Nachmittag einberufenen Versammlung, die von etwa 300 Personen besucht war, hat sich die liberale Lothringere Vereinigung unter Vorhinein von Vanique konstituiert. Es waren nur persönliche Einladungen an Eingeborene ergangen, das ausgearbeitete Programm wurde einstimmig genehmigt.

Frankreich.
Paris, 10. Dez. Gegen den Präsidenten der französischen Republik, Faure, scheint ein regelrechter Aeußerung geplant zu werden; so werden übereinstimmend die Blätter, welche allerdings in ihren Ausführungen über die Gegner Faures sehr weit auseinandergehen. Es heißt, daß eine Kampagne, unterstützt durch Demonstrationen und Enthaltungen, gegen Faure und die Mitglieder seiner Familie unternommen werden sollte. Nach einer Version wären diese Enthaltungen Besäen, welche die Radikalen und die Sozialisten bereit hielten, um die Verfassungsoption zu ermöglichen, in der Hoffnung, in dem durch die Demission Faures nötig gemachten neuen Kongress werde sich die Möglichkeit finden, den Revisionantrag durchzusetzen. Nach einer anderen Version wird die Kampagne von den Gegnern der Republik, besonders von den Klrikalen, geführt; nach einer dritten Version soll ein Komplot der Regierungspublikanen vorliegen, die durch die Erhebung Faures die Regierungsgewalt wiederherstellen wollen, die Faure den Radikalen ausgeliefert hat. — Auf den Unbefangenen machen diese Anbetungen den Eindruck, als ob von den Panamisten ein Intrigue angeknüpft wäre, um durch einen persönlichen Skandal die Aufmerksamkeit des Publikums von Aktun und seinen bevorstehenden Enthaltungen abzulenken. Vexterer Ehrenmann scheint übrigens jetzt sein Herz ausschütten zu wollen. Der „Figaro“ meldet, vor dem obersten englischen Gerichtshof werde Aktion die Komplexität der (früheren) französischen Regierung bei allen feinen Rücksichten durch Europa zu beweisen suchen. Er werde besonders seine Konferenzen mit den Polizeilagerten Dupas in Venedig durch Dokumente und Photographien darthun. Vom Chef der französischen Geheimpolizei, Cochere, der die Mission Dupas nach Venedig gelangt, sowie von Lefevre werde

man eibliche Aussagen verlangen. — Die Kampanie gegen den Präsident läuft auf einen eiblichen Mißbrauch hinaus. Die Frau Gemahlin des Präsidenten sei die Tochter eines betrügerischen Wollfabrikanten, der, als seine Betrügerieen aufgedeckt wurden, seine Familie verlassen hat und nach Spanien geflüchtet ist, woselbst er farb. Es kennzeichnet das Arben der Panamisten und Reaktionären mit diesem Weibertraß, um Faure die Präsidentschaft zu verhindern, als eben so dumme wie niederträchtige Sanktionen. Die radikalen Blätter brauchen unseres Erachtens sich gar nicht so viel Mühe zu geben vor dem französischen Volke die Mordenlosigkeit der Faure'schen Familienchöre zu beweisen. Nur Schulte und Staatsbeträger wie die Panamisten können so chlos sein und einem Mann daraus einen Vorwurf machen, wenn er das unglückliche Kind eines ausgeprägten Betrügers ehlicht. In den Augen des Volkes verliert der Präsident dadurch nichts an Ansehen, im Gegenteil er gewinnt.

Dänemark.
Kopenhagen, 10. Dez. Soziale Reformgesetzgebung. Das dänische Folketing gab in zweiter Beratung einem Antrage Harald Holms Folge, der die Ertheilung des kommunalen Wahlrechts an Frauen verlangte. Der betreffende Beschluß lautet: „Das Wahlrecht zu den kommunalen Körperschaften des Reiches kommt den Wittnen und andern unverheirateten Frauen zu, die bisher allein ihr Geschlecht von dem erwähnten Recht ausgeschlossen hat, die aber im übrigen allen gesetzlichen Bedingungen für die Ausübung desselben gerecht werden. Pierson sind jedoch solche Wittnen und geschiedene oder separierte Frauen ausgenommen, deren Männer innerhalb der letzten 5 Kalenderjahre und während sie mit ihnen in Gütergemeinschaft zusammen lebten, Armenunterstützung erhalten haben, die weder erlassen noch zurückgezogen ist, sowie ferner alle diejenigen Frauen, die im Laufe der letzten zehn Kalenderjahre Erwerb durch Unzucht gesucht haben.“

Türkei.
Konstantinopel, 9. Dezember. Aus antiker türkischer Quelle kommt die Meldung, daß eine Anzahl als Georgier verkleideter und mit Henry-Martini-Gewehren bewaffneter Auführer bei Sazardagi in der Nähe von Sinas 14 mohamedanische Kettens überfiel und 5 von ihnen gefangen nahmen. Ferner machten die Auführer 11 Mohomedaner, darunter 2 Frauen zu Gefangenen, erdrosselten alle männlichen Gefangenen, nachdem sie ihnen die Ohren abgehauen und die Augen ausgehöhlet hatten, und schlepften die Frauen fort. Diese Thaten seien augenscheinlich von russisch-armenischen Aufwiegeln in's Werk gesetzt, um die Mohomedaner zu ähnlichen Ausschreitungen zu veranlassen und dann die öffentliche Meinung gegen die Mohomedaner aufzureizen. Die türkischen Behörden bieten alles auf, um Gewaltthätigkeiten zu verhindern.

Aus Stadt und Land.
Bant, 12. Dezember.
Den Reichstagsgericht mußten wir wegen Raumangel für die morgige Nummer zurückstellen, was unsere Leser entschuldigen wollen.

Zur Gleisunterbrechung des Weichengüterverkehrs wird im direkten Verkehr zwischen obenburgischen Stationen einerseits und Stationen der preussischen Staatsbahnen, der Gulin-Lübcker und Lübeck-Büchener, sowie der niederländischen Verwaltungen andererseits die Stillstandsauer der am 23. d. M. und an den folgenden Tagen gelösten gemöhnlichen Nachfahrkarten von sonst fänger Gültigkeitsdauer bis zum 2. Januar nächsten Jahres einschließlich verlängert. Die Nachfahrt muß spätestens am 2. Januar u. 3. angetreten werden.

Wilhelmshaven, 12. Dezember.
Vollzählung. Nach der am 2. Dezember stattgehabten Vollzählung betrug an diesem Tage die Einwohnerzahl der Stadt Wilhelmshaven: 19578 Personen und zwar: 12194 männliche (darunter 4972 Militärpersonen) und 7384 weibliche. Bei der am 1. Dezbr. 1890 vorgenommenen Vollzählung betrug die Einwohnerzahl 15471 Personen, darunter 3938 aktive Militärpersonen. Die Bevölkerungszahl unserer Stadt hat also in den letzten 5 Jahren um 4107 Personen, das sind ca. 20 pCt. zugenommen.

Von der Marine. Kanonenboot „Arcona“ ist am 10. Dezember in Hongkong angekommen. — Von Kiel wird berichtet: Die Schiffe der II. Division des Landbergeschwaders sind heute Nachmittag von ihrer Nordseeziele heimgekehrt; es sind dies „Bitterbebe“, „Sachsen“ und „Pfeil“. Das Geschwader verließ Montag Mittag 1 Uhr Gotenhavn.

Kopperhörn, 11. Dezember.
Obdachlos möchte man den Neuen Neudecker Bürgerverein machen, wie aus den Verhandlungen der letzten Mitgliederversammlung am Sonntagabend hervorgeht. Diefelbe wurde bei Maas in Kopperhörn abgehalten. Nach Erledigung der regelmäßigen Tagesordnungsgegenstände theilte der Vorsitzende mit, daß die beiden bisherigen Verammlungslokale, in denen der Verein abwechselnd tagte, abgetrieben worden seien. Der Wirth des „Girium“ habe die bündige Abgabe bereits ertheilt und der neue Wirth des Gasthofs „Cap Horn“, Herr Nautmann, habe der Tagung der letzten Versammlung die Ausrede entgegengesetzt, er sei noch nicht eingerichtet. Da nicht recht einzusehen ist, was es in einer wohlmeinigeren Wirthschaft noch einzuwenden gibt, außerdem aber der neue Wirth schon acht Tage in der Wirthschaft ist, so ist klar, daß er den Bürgerverein nicht haben will, nur hatte er nicht das Herz, es offen zu sagen. Nun, der Verein findet schon ein Unterkommen und brauden keine Gegner nicht zu frohlocken, daß er darum wieder verschwinden werde. Die Versammlung beschloß, in der Wirthschaft des Herrn Maas die Vereinsversammlungen abzuhalten. Ohne Zweifel hängt diese Lokalperce gegen den Neuen Neudecker Bürgerverein mit dem Umhand zusammen, daß dem bisherigen Wirth im Gasthof „Cap Horn“ der Militärschutz durch Verbot entzogen worden ist, weil er seinen Saal unlängst dem Neudecker Bürgerverein zur Abhaltung seines Stützfestes zur Verfügung gestellt hat.

Obenburg, 11. Dezember.
Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Satin eine öffentliche Arbeiterversammlung statt zwecks Stellungnahme zu den Weisungen des Gewerkschiedsgericht. In derselben erlateten die bisherigen Weisiger Bericht über ihre Thätigkeit, aus welchem hervorging, daß die Mehrzahl der Fälle, welche dem Gewerbegericht zur Entscheidung vorlagen, unorganisierte Arbeiter betraf und es sich dabei im Wesentlichen um die Nichterhaltung der gesetzlichen Kündigungfrist drehte. In der Debatte wurde den Gewerkschaften empfohlen, in ihren Verammlungen möglichst für Aufklärung über die Rechte der Arbeiter zu sorgen, um dieselben vor Schaden aus ihrem Arbeitsverhältnis zu bewahren. Als Kandidaten wurden wieder aufgestellt Klempner Mengers und Tapezier Strandt, während an Stelle des ausgeschiedenen Genossen Full Tabakarbeiter Stock als Kandidat vorgeschlagen wurde. Nicht der Arbeiter ist es nun, dahin zu wirken, daß die Liste der organisierten Arbeiter auch diesmal zum Siege gelangt.

Von der christlichen Nächstenliebe. Mit dem Deramnen des Weihnachtsfestes kann man wieder beobachten, wie zahlreiche Vertreter des Christen-

thums in so sehr beweglichen Worten um Gaben für die Armen bitten. Wenn man diese von herzlichem Mitleid für die Armut triefenden Ausrufe in unseren bürgerlichen Blättern liest, konnte man fast glauben, dieses warme Empfinden für die Noth des Volkes wäre ernst gemeint. Wir wollen es in einzelnen Fällen wohl glauben, im großen Ganzen aber ist es viel Eport, gehört es doch zum guten Ton, zur gesellschaftlichen Stellung seinen Namen unter einen Wohlthätigkeitsaufruf zu setzen und für die Armen Strümpfe und Schuhe oder einige Scherlein zu sammeln. Sie, die Menschenfreunde, kommen dadurch in ein gutes Licht und manchmal nützt es auch dem Geschäft. Auf der anderen Seite aber sind es die grimmigen Berichte der heutigen Produktionsmethode, die auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen basirt, und nebenbei fanatische Feindler der Gengsamkeit, die sie freilich nur ganz nach Heines Wintermärchen dem gemeinen Volke predigen. Sie qualifizieren sich dadurch als bewusste oder unbewusste Heuchler, die der Stifter der christlichen Religion, der Heile von Nazareth, wenn er heute lebte, gerade so charakterisiren würde, wie er die Reichen und Pharisäer einst bezeichnet hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. Die konservative Partei hat sich schlüssig gemacht, den Gesetzesentwurf betreffend die Handwerkerkammern abzulehnen und in einer Resolution ihre Gründe darzulegen. Man hofft für sie auch das Zentrum zu gewinnen.

München, 11. Dez. Der Anführer der Küberbanne, welcher seit einiger Zeit in der Umgegend von Mainburg Niederbayern umher machte und im November unter anderem den Carriolowmannen besaube, Johann Seidig, ist bei Mainburg gefangen worden.

Wien, 11. Dez. Heute Vormittag wurde in der Hofburg ein 20jähriger Schnebergelbte verhaftet, in dessen Besitz eine bombenartige Kugel gefunden wurde, die sich als eine ungefährlche, massive Holzkegelkugel herausstellte. Der Verhaftete machte über seine Anwesenheit in der Hofburg verworrene Angaben.

Paris, 11. Dez. Bei der Verhaftung der im Eissee brühte Faure in seiner Anfrache an die Kardinalie die Ueberzeugung aus, daß die selben in den Rath der Kirche den Geist der Verächtlichkeit und Verächtniß für die Bedürfnisse und Bestrebungen der demokratischen Gesellschaftsordnung Frankreichs hineintrafen würden.

London, 11. Dez. In der Kohlengrube Durgannon in Irland ertranken heute in Folge Durchbruches von Wasser sechs Bergleute, welche mit der Bohrung eines neuen Schachtes beschäftigt waren.

Glasgow, 11. Dez. Der Schiffbauereitric ist heute in der Konferenz beigelegt worden. Den Arbeitern am Ende ist von den Weisiger eine sofortige Lohnvermehrung bewilligt worden, während die Arbeiter in Betreff die Lohnvermehrung erst im Februar erhalten werden.

Kairo, 11. Dez. Gestern Abend überfiel ein Derwisch-Kameelreiterdetachement das Dorf Anandan nördlich Waduhals, plünderte und verbrannte die Vieheinrichtungen und kehrte in die Wüste zurück. Berittene Detachements sind zur Verfolgung aufgegeben.

Havana, 11. Dez. Zahlreiche Banden Kuffhandlcr griffen die Stadt Rodrigo in der Provinz Mantanzas an, stießen 11 Gebäude in Brand und plünderten, mußten aber vor den Truppen zurückweichen und erlitten sehr bedeutende Verluste. — Eine starke Infanterieabtheilung, welche Artillerie mit sich führt, geht das Fort Remanganagua an. Der Ausgang des Angriffs ist unbekannt. Nach einem Bericht ist eine Reiterexpedition bei Kap Mayfi gelandet.

Bekanntmachung.
Für das hiesige Armen-Arbeitshaus wird eine passende weibliche Köchlein zur Ausführung in der p. Anstalt verbundenen Nebenarbeiten gesucht.
Nähere Auskunft über die zu gewährende Vergütung pp. ertheilt der Untergemeinde.
Bant, den 11. Dezember 1895.
Der Armen-Arbeitshaus-Inspektor.
Kettner.

Bekanntmachung.
Zur Neu- beziehungsweise Ergänzungswahl von 1 Ershmann des Gemeinderaths, welcher der Klasse des im Sinne des Artikels 11 der veränderten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzer angehören muß, wird Termin auf **Sonabend den 28. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr,** im Scholz'schen Gasthause anberaumt. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage Abends 6 1/2 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel Abends 8 1/2 Uhr begonnen werden.
Nach 8 1/2 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.
Stimmberechtigt sind diejenigen Gemeindeglieder, welche in der Liste zu der

am 28. November stattgefundenen Neuwahl des Gemeinderaths aufgeführt sind.
Seppens, den 10. Dez. 1895.
Der Gemeindevorsteher.
Kiben.

Verkauf.
H. Neumann in Wilhelmshaven läßt am **Sonabend den 14. d. Mts.,** Nachmittags 1 Uhr anfangend in **Scholz' Wirthshaus** hieselbst **circa 40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich meistbietend durch den Untergemeinde mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen.
Seppens, den 11. Dez. 1895.

H. Reiners.
Ein grauer **Kinderschulterkragen** verloren. Abzugeben Schloßstr. 10.

Auktion.
Für angehende Rechnung werde ich am **Montag den 16. ds. Mts.** Nach präz 2 Uhr anfangend, in der „Central-Halle“ hieselbst nachstehende Sachen gegen Baarzahlung verkaufen, als:
eine große Partie garnirter Damen- und Kinderhüte, eine große Partie Spielfischen und Margabouquetts
ferner: 20/10 **Stücken Cigarren,**
200 Flaschen Roth- und Weißweine,
außerdem:
1 Kleiderstranz, 1 Küchenstranz, 1 Schreibpult, 1 Springmaschine, 1 Schlafel, 1 Sopha mit Lederbezug, 1 Bettelie, 1 compl. zweifachl. Bett, 1 gr. Kabinettschrank, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Küchenstisch, 4 Hochstühle, 1 Wasserbank, 1 groß. Tisch eich. Ausholz, Bilderstahmen, Vogelbauern, 1 weiß. Kaffeetanne mit Fuß, 2 Bilanzen, 1 Kalner u. viele hier nicht benannte Sachen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Bant, den 11. Dez. 1895.
fr. Klusmann.

Gänzlich Ausverkauf
Wegen Aufgabe d. Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren, als **lange und kurze Pfeifen Reservetheile Tabak u. Cigarren Cigarren-Cluis u. Cig.-Spitzen** u. s. w. u. s. w.
um möglichst schnell damit zu räumen, unter **Einfachpreis**.
J. K. Jörs
Neue Wilhelmshavener Str. 20.
Zur scharfen Ecke.
Heute Freitag den 13. Dez. von Abends 6 Uhr ab **fr. Semmel-, Blut- u. Leberwurst.**
Es ladet ein **H. Tiesler.**

Janssen & Carls

56 Bismarckstraße 56.

Bis Weihnachten haben wir auf sämtliche Waarenvorräthe eine bedeutende

Preisermäßigung eintreten lassen.

10 Meter	Hemdentuch	statt 3,— für 2,50 Mt.
10 "	Hemdentuch	statt 3,50 für 2,90 "
10 "	Hemdentuch	statt 4,— für 3,40 "
8 "	Bettzeug	statt 3,20 für 2,60 "
6 1/2 "	Handtuchdrell	statt 2,30 für 2,— "
6 1/2 "	Handtuchdrell	statt 2,95 für 2,40 "
6 1/2 "	Gerstenhorn	statt 2,30 für 2,— "
6 1/2 "	Gerstenhorn	statt 2,95 für 2,40 "
6 "	Druckhaffan	statt 2,50 für 1,80 "
6 "	Waschkoff	statt 3,60 für 2,75 "
6 "	Cretonne fest	statt 3,— für 2,40 "
	Schlafdecken	statt 5,80 für 4,80 "
	Schlafdecken	statt 4,50 für 3,50 "
1/2 Dhd.	Damenhemden	statt 6,20 für 5,50 "
1/2 "	Damenhemden	statt 7,30 für 6,60 "
1/2 "	Damenhemden	statt 9,90 für 9,— "
1/2 "	Damenhemden	statt 10,50 für 9,50 "

- Fertige Betten große Auswahl
- Fertige Bettbezüge große Auswahl
- Fertige Kinderbetten große Auswahl

Weißwaaren und Wäsche.

Damenröcke mit Stickereibef. St. 1,75 bis 5,— Mt.
 Damenbrinkleider mit Stickereibef. 1,— bis 2,75 "
 Oberhemden mit Leineneinsatz St. 2,25 bis 3,50 "
 Chemisets und Servietten St. 0,70 bis 1,00 "
 Kragen Manschetten und Kravatten.
 Gardinen (weiß und creme) Meter 0,12 bis 0,95 "
 Gardinen (abgepaßt) Nach 1,30 bis 9,50 "
 Kongresshose (weiß u. creme) Nr. 0,30 bis 0,75 "
 Bouleauhose (gestreift) Meter 0,58 bis 1,— "
 Bettwäsche (weiß geblümt) Meter 0,45 bis 1,— "
 Fedons, Spitzen und Glonden.

Wollwaaren.

Kopfhawls und Kapotten Stück 0,75—2,85 Mt.
 Wollene Hindermähen 0,40—1,00 "
 Wollene gestricke Schulterkragen 2,40—3,45 "
 Hübsche Taillentücher 1,40—3,35 "
 Gestricke Damenröcke 1,00—3,25 "
 Damentuch- und Velourröcke 1,75—5,75 "
 Barzend-Damenröcke 0,75—1,75 "
 Rosa Futterhemde 0,80—1,60 "
 Gestricke Herrenwesten 1,75—4,90 "
 Handschuhe, Schürzen, Korsets, Schirme, leinene Taschentücher, Tischdecken.

Janssen & Carls

56 Bismarckstraße 56.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 5 bis 7 Uhr Abends verkaufe bei meinem Bahnlager am Meyer Weg **prima Aufkohlen** à Centner 90 Pfg. **Wilh. Röhjen.**

Zu vermieten ein mobilitätes Zimmer an einen jungen Mann. Neue Wilh. Str. 32, 1 Tr. 1. **Gutes Logis für 2 j. Leute** Tomteich 45, unten.

Tischdecken

hervorragende Neuheiten besonders billig in Jantaste mit Schuur und Caanen garnirt à 2, 3, 4, 6 Mt. in einfarbig Nips, Crèpe, verschiedenen Größen und allen gängigen Farben, in Gobelin, Tuch u. Chemille. Große Auswahl. Einfarbige Plüschdecken mit geschmackvoller bunter Borde und Franzen besetzt in allen Farben von 8 Mt. an. Reizende Neuheiten in schweren, einfarbigen, gestrichten Plüschdecken.

Gebrüder Popken Gökerstr. 15.

Anton Brust, Bant.

Folgende Waaren werde ich bis Weihnachten zu herabgesetzten Preisen verkaufen:

- Herren-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Damen-Winter-Jackets
- Damen-Winter-Gapes
- Damen-Regenmäntel
- Knaben-Havelocks.

Anton Brust, Bant.

Hervorragende Neuheiten in Knaben-Anzügen

aus Sammet, Tricot, Budokin, Cheviot- und Zwirnstoffen, in unermeßlicher Auswahl zu ganz billigen Preisen.

M. Kariel, 1 Neue Wilhelmsh. Str. 1.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle in großer Auswahl: Pfeifen, Cigarren-Spigen und Spazierstöcke in allen Sorten, sowie sämtliche Ersatztheile für Pfeifen, Cigarren-Spigen zc. **Cigarren, Tabak und Cigaretten in allen Preislagen.**

A. Eilks, Drechslermeister, 13 Altestraße 13.

Reparaturwerkstatt für Schirme, Pfeifen und Cigarrenspigen. D. D.

Arb.-Notiz-Kalender Preis 60 Pf. C. Buddenberg.

Experimental-Vortrag.

An Sonntag den 15. December 1895, im Lokale des Herrn C. Weilschmidt, „Zur Arche“:

Vortrag des Herrn H. Wempe

über: Die Bakterien im Haushalte der Natur mit besonderer Berücksichtigung der Krankheitserreger.

Anfang 7 Uhr. Staffenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 25 Pf. sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern der Kartellkommission, in der „Arche“, bei Zadenwaffer, Buddenberg und an den bekannten Stellen, an der Kasse Abends 35 Pf.

Alle Diejenigen, welche Karten zum Verkauf haben, werden ersucht, bis zum Sonntag Abend abzurechnen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Die Kartellkommission.**

Achtung!

Eröffnete meine

Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe enthält eine schöne Auswahl in Marzipan, Schaumsachen, Fondants zc. sowie auch aller Art Baumschmuck: Spitzen, Kugeln, Lametta, Ketten usw. und lade ich ein geehrtes Publikum zum Besuche freundlichst ein.

H. B. Eilers,

23 Neue Wilhelmshavener Straße 23.

Zum Weihnachtsbedarf empfehle mein auf das Großartigste assortirtes Schuhwaaren-Lager.

Dasselbe bietet in Folge seiner diesjährigen außerordentlichen Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit für Jedermann die beste Kaufgelegenheit.

Einen grossen Posten zurückgesetzter Schuhwaaren verkaufe von jetzt ab bis Weihnachten zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

D. Bruns, Neuheppens.



Das passendste Geschenk für unseren lieben Papa ist ein **molliger Schlafrock.** Größte Auswahl zu ganz billigen Preisen. **M. Kariel, 1 Neue Wilhelmsh. Str. 1.**

Zu besichen durch G. Buddenberg, Neue Wilh. Str. 34.

Bilder

in eleganter Einrahmung, auch ohne Rahmen, in gr. Auswahl gerahmte Bilder auch gegen Theilzahlung empfiehlt **G. Buddenberg, Neue Wilhelmsh. Str. 33.**

Puppenstuben-Capeten

in reicher Auswahl empfehlen **Gebrüder Popken Güterstraße.**

Verschenken

Sie zu Weihnachten eine Tischdecke, so versäumen Sie nicht, vorher die Schaufenster von
Wulf & Francksen
anzusehen, in denen die neuesten Muster ausgestellt sind. Prachtvolle Brocatdecken von 2 Mark an.

Neue Lieferungen
Weberzieher
Kragen-Mäntel

à Mk. 8, 9,50, 12, 15, 17,50,
18, 20, 21, 23,50, 25,
26,50, 29, 32, 34
37, 42, 48.

Bismarckstr.
12.

Schiff

Marktstraße
30.

Größtes

Lager in Wilhelmshaven
und umliegenden Städten.

Anfertigung nach Maaz
zu gleichen Preisen.

Die besseren Sachen sind in meinen
Werstätten gearbeitet von feinen, reellsten Stoffen,
fügen ganz vorzüglich, dabei

nicht theurer als Fabrikwaare.

Sonntag bleiben meine Geschäfte bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Hosen! Hosen!

500 Stück einzelne Hosen, aus Resten gearbeitet, ganz vorzügliche Strapazierstoffe, sowie feinste Sonntagshosen werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

M. Kariel, Neue Wilhelmsh. Straße 1.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Spezialabtheilung für Damen-Konfektion.

Unter Preis!

Lange Winter-Paletots

jetzt 5,00, 6,00, 7,50 bis 15,00 Mk.
früher 12,00, 14,00, 16,00 35,00 "

Obige Mäntel stammen aus voriger Saison und werden deshalb zu diesen Spottpreisen verkauft.

Gasthof „Zum Banter Hof“.

Sonntagabend den 11. Dezember 1895:

Humorist. Abend-Unterhaltung

ausgeführt von der

„Nordd. Komiker-Gesellschaft Humor“.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein
A. Kruse.

NB. Gleichzeitig Auftreten eines Chöre-Virtuosens, und erhält Derjenige eine flache Zedl, welcher im Stande ist, denselben an den Chören vom Stuhl in die Höhe zu ziehen.

Von jetzt bis Weihnachten
werden sämtliche Herren- und Knaben-Anzüge
Paletots, einz. Jackets, Hosen u. Westen
stannend billig verkauft.

Arbeitszeuge, als Röcke, Jackets, Hosen, Westen,
Blousen, Kittel, Hemden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. Breske,

Neue Wilhelms. Str. 33. Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Verband der Zimmerer
Lokalverband Wilhelmshaven.
Freitag den 12. Dezbr.,
Abends 8 Uhr

Versammlung

bei Herrn Weilschmidt, Arde zu Bant.

Tagesordnung:

- 1) Dehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Zeichenunterricht betr.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein „Gemeinwohl“
Bant.

Sonntagabend, 14. Dezbr., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal bei Herrn V�dener.

Der Vorstand.

Wilhelm Barleben

zu seinem 21. Geburtstag ein
dreimal donnerndes Hoch!!!
daß die ganze Neue Wilhelmsh. Straße
wackelt und er zur Arde krabbelt.

Seine dankbaren Freunde.

Teppiche

als

Weihnachtsgeschenk

besonders geeignet
empfehlen wir

in nur reellsten Qualitäten in
Zapfenh., Belour, Brüssel,
Plüsch u. Arminster

à 3,50, 4, 5, 6, 8, 10, 15 bis 200 Mk.

Holländer, Herkules-

und Germania-Teppiche

von 2,50 Mk. an.

Borlagen, zu jeden Teppich passend,

auf Lager.

Große Auswahl in allen Qualitäten

bei

Gebrüder Popken

Gökerstr. 15.

Hüte und Mützen

in großer Auswahl
zu d. denkbar billigsten Preisen.

Mützen von 25 Pfg. an.

D. Breske

Neue Wilhelmsh. Str. 33.

Weiße Satin-Bettbezüge

Stück 2,40 u. 3,25 Mk.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 289.

Baut, Freitag den 13. Dezember 1895.

9. Jahrgang.

Die Ummwälzung in Ostasien.

Die Beförderung vor der ostasiatischen Konkurrenz, die auf der europäischen Handelswelt lastet, seitdem China durch den japanischen Krieg neu aufgeschlossen worden ist, macht sich immer noch in ihrem ganzen Umfange geltend. Ein Handelsblatt, der „Export“ hat sich die unbankbare Aufgabe gestellt, diese Beförderung die sich auf Thaisien gründet, zu zerlegen. Es läßt sich selbstverständlich auf dem geduldeten Papier alles ruhig bestanden, was in Wirklichkeit düster und drohend aussieht. Aber der Produktionsmechanismus im Osten arbeitet darum unangesehnt weiter und die Wirkungen werden auf dem Weltmarkt bald zu verspüren sein.

Es wird allerdings viel davon abhängen, wie die jetzt schwebenden Streitfragen in Ostasien gelöst werden. Gelingt es den Russen, sich nach ihren Wünschen an der chinesischen Küste festzusetzen, so werden sie auch den Handel sowie wie möglich an sich ziehen, was neue ökonomische Erschütterungen im Gefolge haben muß.

Der „Export“ glaubt indessen, die politischen Ummwälzungen würden die Konkurrenz von Ostasien nicht gefährlicher machen können, und er läßt sich dabei auf die Anschauung, daß durch die steigenden Bedürfnisse, die jene bisher ökonomisch zurückgebliebenen Völkern durch ihre Fortschritte und ihre neuen Entwicklungen aufgewungen werden, die Verschlebung zu ungunsten Europas sich wieder ausgleichen. Man glaubt, wenn jene Völker „industriell ebendüchtig“ geworden, so müßte sich auch ihre Konsumtionsfähigkeit steigern. Das ist eine jener bekannnten freihändlerischen und mancherförmigen Schablonen, die aber keineswegs als alle Verhältnisse passen. Man sagt wohl Englands Export nach Nordamerika ist bestehen geblieben, trotzdem Nordamerika industriell selbständig geworden ist. Man vergißt dabei nur, daß bei der Frage der Konsumtionsfähigkeit eine Menge von Momenten mitzuspielen und daß die Konsumtionsfähigkeit dabei in mancher Beziehung bestimmend sind. In Nordamerika dominiert die germanische Rasse, die immer konsumtionsfähiger ist als die romanische oder slavische und der gegenüber die mongolische Rasse beinahe bedürfnislos erscheint. Man darf sich also nicht wundern, wenn der englische Export in Nordamerika einen breiten Boden behauptet. Aber wie sehr die Verhältnisse in Ostasien und Nordamerika verschieden sind, das konnte ja jedermann offenbar werden, als die massenhafte Einfuhr von Reis aus China nach Kalifornien begann. Die Bedürfnislosigkeit der mongolischen Rasse wurde dort zu einer so gefährlichen Konkurrenz, daß sie die schärfsten getriggerten Gegenmaßregeln hervorrief.

Jahrhundertlange Gewöhnung und Entwicklung, klimatische und sonstige Einflüsse haben der mongolischen Rasse diese Bedürfnislosigkeit und dabei eine Ausdauer und eine Fähigkeit in der Arbeit beigebracht, denen europäische Arbeiterkräfte nicht entfernt gewachsen sind. Ein europäischer Arbeiter kann eben mit einer Hand-

voll Reis die verbrauchten Kräfte nicht ersetzen, der Chinese aber kann es und geht bei vortrefflich bei einer Lebensweise, bei der europäische Arbeiter einfach zu Grunde gehen würde. Der deutsche Bauer würde einfach verzweifeln und sich lieber vielleicht aufhängen, als in der peinlichen und für uns geradezu unfaßbar sorgfältigen Art, wie es der Chinese thut, den Getreidebau so zu betreiben. Der Chinese geht dabei soweit, daß er die einzelnen Stämme besonders pflegt — was würde ein deutscher Bauer sagen, wenn man ihn dergleichen zumute? Der Chinese weiß aber durch seine Betriebsart die Produktivität des Bodens manchmal außerordentlich zu steigern.

Wenn nun in China, Indien und Japan eine neue Industrie aufblüht — glaubt man denn, daß diese durch lange Jahrhunderte unter einem eisernen Druck gehaltene mongolische Masse nun plötzlich sich neue Bedürfnisse zulegen wird? Im Gegenteil; das in Ostasien werdende Kapital wird sich freuen, daß ihm so billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, und wird seine Produktionskosten ungläublich niedrig stellen können. Der Kaffee bleibt eben Kaffee, und seine Bedürfnisse sind in der Heimat eher noch geringer als im Auslande. Die Masse der indischen, japanischen und chinesischen Völkerforscher wird, wenn sich die Initiative ihrer Bemüht, ihren Konsum nicht wesentlich erhöhen. Im Gegenteil wird die erfindende Ausbeutung des Kapitals sich bemühen, auch die Verbesserung der Masse noch herabzudrücken und damit die ostasiatische Konkurrenz unüberdeshlich zu machen. Dazu kommt, daß in den ostasiatischen Völkern eine „industrielle Reservearmee“ von ungeheuren Umfang vorhanden ist, die auf die niedrigsten Löhne immer noch einen unangenehmen Druck ausüben muß. Wie bei uns, wird auch dort der Parzellenbesitzer Arbeiterkräfte zur Industrie stellen, die billiger sind als die anderen, die auf ihren industriellen Erwerb allein angewiesen sind. In China ist bekanntlich ein ausgebreitetes Parzellensystem vorhanden und eine Familie von fünf Köpfen ist oft auf einen Hektar Ackerland als einzige Nahrungsquelle angewiesen. Hier kann die Industrie Arbeitskräfte bekommen, die fast umsonst arbeiten. In Japan ist es ähnlich. Dort gehört alles Land formell dem Daimio und werden die Parzellen gegen Naturalzinsen an die Bauern abgegeben.

Und unter solchen Verhältnissen glaubt man, daß die Konsumtionsfähigkeit der dortigen Bevölkerung sich steigern werde? Welch eine Täuschung!

„Nagen immerhin“, sagt ein Blatt, „im Osten billigerer Streichhölzer, Regenhirne und Baumwollstoffe fabriziert werden; zu einer industriellen Suprematie stellt ihm noch die Hauptfrage, Maschinen, Kapital und billigeres Rohmaterial.“ Nun, wir dächten doch, daß die Textilindustrie namentlich in Deutschland auch nicht den geringsten Puff mehr aushalten kann. Da hat man seinen Grund, so leuchtend zu sein. Wenn unsere Textilindustrie auch nur ein Teil ihres Exports abgibt, so entsetzt sofort eine Krise, die Tausende in's Elend stürzt. Nein, die Umgestaltung in Ostasien wird eine

ganz andere Richtung nehmen. Wenn die politischen Ummwälzungen Raum geschaffen haben für eine neue industrielle Entwicklung, dann findet sich in Ostasien ebenfalls Kapital für neue Unternehmungen ein, wie dies in anderen übersehrischen Ländern und asiatischen Kolonien der Fall gewesen ist. Es ist doch soviel Kapital frei in unserer Epoche; warum sollte es nicht auch in Ostasien werben, sobald eine gewinnbringende Anlage möglich ist? Und das sollte nicht möglich sein in jenen Ländern, wo schon alle industriellen Erwerbszweige bestehen?

Die Russen werden inzwischen ihre zentralasiatische Bahn vollenden und uns das „Verhängnis“ verschaffen, neben den ostasiatischen Bauern auf dem Baarenmarkt auch die ostasiatischen Arbeitskräfte mit ihrer „verdammten Bedürfnislosigkeit“ auf dem Arbeitsmarkt erscheinen zu sehen. Die damit zusammenhängende und unermessliche ökonomische Erschütterung wird alle unsere Verhältnisse in ihren Wirbel ziehen und wird die Auflösung der kapitalistischen Produktionsform beschleunigen, denn die Völker Europas werden sich nicht einigen Kapitalisten jenseits von der ostasiatischen Konkurrenz ausbungen lassen wollen.

Darüber kann noch einige Zeit verstreichen. Aber nur wer sich gewaltiam die Augen verschließt, kann die Bedeutung der Thatsache verkennen, daß zwei große und neue ökonomische Mächte in den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt eintreten.

Soziales.

Zur Wohnungsfrage. Ueber die Verhältnisse und Benutzung von Wohnungen ist von der Königl. Regierung in Düsseldorf eine sehr wichtige neue Polizeiverordnung für die Kreise Düsseldorf, Stadt und Land, Barmen, Mettmann, Lennep, Solingen, Reisdorf, Greifeld, Stadt und Land, M. Gladbach und Gladbach erlassen worden. Tarnach darf Niemand ohne vorherige Genehmigung der Ortspolizeibehörde in Wohnungen, welche sich in von zwei oder mehr Familien bewohnten oder zum Bewohnen von zwei oder mehr Familien bestimmten Häusern befinden, selbst als Eigentümer oder Pächter einziehen oder eine Familie zur Miethe oder Altermiethe aufnehmen, sobald diese Wohnungen polizeilich als zum Bewohnen ungeeignet oder als überfüllt bezeichnet worden sind. Als zum Bewohnen ungeeignet können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen: 1. Alle Schlafräume müssen mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem unmittelbar ins Freie führenden abschließbaren Fenster versehen sein, dessen Größe nicht geringer als 12. Theil der Fußbodenfläche sein darf. In den Fällen dieser Verordnung bestehende Wohnungen sollen ausnahmsweise jenseit genügen, welche nur die Größe von wenigstens den 15. Theil der Fußbodenfläche erreichen. 2. Speicherräume sind nur als Schlafräume zulässig, wenn sie vollständig verputzt oder mit Holz verkleidete Wände haben. Bei Speicherräumen mit abgehängten Decken kann die Ortspolizeibehörde das Mindestmaß

der Fensterfläche dem durch die Abschragung der Decke verringerten Luftraum entsprechend bis auf 1/10 der Fußbodenfläche herabsetzen. 3. Der Fußboden der Schlafräume muß durch gute und dauerhafte Holzbelagung und anderweitig zweckmäßige Vorrichtung (Streich, Plattenbelag usw.) vom Erdboden getrennt sein. 4. Die Schlafräume dürfen nicht mit Abtritten in offener Verbindung stehen. 5. Bei jedem Hause muß mindestens ein direkt zugänglicher, verschließbarer, allen Bewohnern des Hauses zur Benutzung freistehender Abort vorhanden sein. 6. Eine genügende Versorgung der Bewohner mit gesundem Wasser muß vorgesehen sein. Als überfüllt können von der Ortspolizeibehörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht entsprechen: 1. Die Schlafräume einer jeden Wohnung müssen für jede zur Haushaltung gehörige über 10 Jahre alte Person mindestens 10 Cbm. Luftraum, für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 Cbm. Luftraum enthalten. Kinder, welche das erste Lebensjahr nicht vollendet haben, bleiben außer Betracht. 2. Die Schlafräume müssen derart beschaffen sein, daß die ledigen über 14 Jahre alten Personen nach dem Geschlecht getrennt in besonderen Räumen oder Abzügen schlafen können, und daß jedes Ehepaar für sich und seine noch nicht 14jährigen Kinder einen besonderen Schlafraum oder doch einen besonderen Abzweig im Schlafraum besitzt. — Abweichungen von den vorstehend aufgestellten Anforderungen können die Ortspolizeibehörde in besonders gearteten Fällen gestatten. Jede Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Die Polizeiverordnung tritt für diejenigen Wohnungen, welche nach Veröffentlichung der Verordnung zum ersten Male bezogen werden, am 1. Mai 1896, für alle übrigen Wohnungen am 1. Mai 1897 in Kraft. — Es ist nur zu begrüssen, daß auf diesem Gebiete etwas geschehen soll, nur ist es nicht recht verständlich, warum die Verordnung nicht für alle Städte, wenigstens doch für die größeren Städte des Regierungsbezirks, gelten soll. Was aber nun die überfüllten Wohnungen betrifft, so sprechen dabei doch wohl noch andere Faktoren mit, als der gute Wille der Vermieter und Mieter. Die Arbeiterfamilien würden sich gewiß gerne umfangreichere Wohnungen mieten, hätten sie das Geld dazu. Aber der Hunger ist ein böser Geselle, und nachdem kann man — besonders im Winter — auch nicht gehen. Die Königl. Regierung ist denn auch so vorständig und sagt nur, daß Wohnungen, die den obigen Bestimmungen nicht entsprechen, für überfüllt erklärt werden können, also nicht müssen. So ist es aber mit allen Reformen innerhalb der heute herrschenden Gesellschaft; sollen sie von durchgreifender Wirkung sein, dann sind sie da, wo sie am nothwendigsten sind, nicht durchzuführen und somit unfruchtbar.

Verhütung ortsanständiger Arbeiter. Der Stadtrat zu Leipzig hat auf Veranlassung der Stadtverordneten an eine Anzahl Innungen und sonstige Unternehmungs-Vereinigungen ein Schreiben

Ich gratulire Ihnen, mein Herr. Noch nie habe ich das Stumme & mit solcher Vollendung ausprechen hören . . .

Besser war es, daß ein Druckereibesitzer, der auch zu Reno's Zubörem gehört hatte, ihm die Redaktion einer für die anwesenden Fremden bestimmten Zeitung anbot. Die führte den poetischen Namen „die Seemöve“. Reno nahm den Chefredakteurposten ein, was um so einfacher war, da er der einzige Redakteur war. Für 150 Fr. monatlich berichtete er über satzungsfremde Feste, über Theateraufführungen, wenn eine Schauspielertroupe die Stadt mit ihrem Besuche beehrte, über die neuesten Bücher, von denen er annahm, daß sie das kosmopolitische Publikum, an das er sich zu wenden hatte, interessieren würden. Er beantwortete Fragen der Abonnenten, die unter der Rubrik „Briefkasten“ erscheinen sollten. Allein, da die Briefe nicht kamen, erwiderte er selbst Fragen und Antworten, um das Publikum zu ermuntern. Er berichtete Neuigkeiten aus allen Hauptstädten des Erbhalbes, er veröffentlichte Originalkorrespondenzen aus Paris, London, Berlin, St. Petersburg, New York. Da die Korrespondenten aber viel Geld kosteten, so hatte er sich mehrere Namen und Signaturen zugelegt, um alle diese nur in der Phantasie existierende Reporter zu vertreten und zu ersetzen.

Bei diesem Beruf als Sprech- und Schreibmaschiene hatte Reno sich außer einem kleinen Kapital auch einen gewissen Ruf auf zwei Weisen in der Runde erworben. Er konnte jetzt Alles für die Ankunft seiner Eltern vorbereiten. Zu fällig war gerade die zweite Etage im Hause seiner Wirtin frei geworden, und so war auch gleich eine passende Wohnung gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Im Exil.

Noman von Georges Renard.

Kontroverselle Uebersetzung von Marie Kunert.

15. Heft. (Wagter, verboten.)

Der Exilire hätte die Zeitungen nicht erst zu lesen brauchen; er hätte schon an der Abnahme der öffentlichen Sympathiebewegungen darauf schließen können, daß die Vernichtung der Besiegten in Frankreich im vollen Zuge war. Und in der That, die Kriegsgerichte arbeiteten mit Energie; Generale und Offiziere, die — noch heiß von der Schlacht — jetzt in Richter verwandelt waren, schlugen mit berelltem Wut zu, die sie im Kampfe angewendet hatten.

Ohne zu zaudern, verurtheilten sie zu Kerkerstrafen, zum Erschießen, zur Deportation. Jeder Augenblick brachte neue Scharen von Verurtheilten.

Schuldigungen und Verleumdungen regnete es auf Diejenigen herab, welche man nicht erreichen konnte. Das Echo davon kam sogar bis zu Reno nach Bevo.

Mehrere Male hatte Reno durch die dünne Wand, welche die Klammern von einander trennte, gehört, wie einer seiner Kollegen, der außerordentlich furchtbar war im Anwenden neuer Epitheta gegen ausflüchtige Schüler, mit Donnerstimme den Knaben rief: „Ratoleure!“ „Kommunards!“ „Banditen!“ Reno war jeden Tag darauf gefaßt, in irgend einem Blatte seinen Namen unter Verfassung ähnlicher Titel zu lesen. Aber es sah so viele Gedächtnis- und Gefangenen! Die Zeitungen verdrängten aus Trägheit oder Scham darauf, eine Seite derselben zu bringen. So erfuhr er, ohne daß es weiter Aufsehen und Harm verursachte hätte, im Februar von seiner Mutter, daß er in contumaciam zur Deportation

verurtheilt worden sei. Mächtig der Todesstrafe die härteste, die ihn treffen konnte. Er lächelte und suchte unwillig die Achseln. Selbst vom strengsten Standpunkt aus betrachtet bestand zwischen dem, was er begangen hatte und der drohenden Strafe dafür, ein solches Mißverhältnis, daß Reno sich dadurch schon als unschuldig Beurtheilte fühlte. Das sollte Gerechtigkeit sein? Nein, und tausendmal nein: Ein Mißbrauch der Macht, eine politische Rache, das war alles. Und so fühlte er sich gefeßt gegen die Entmuthigung, die ihn zu erlassen drohte. Er richtete sich auf in dem Stolz des unschuldigen Opfers, in seinem Entschluß, mit erhobener Stirn obenau zu bleiben, in der männlichen Ueberzeugung, die so viele Verbannten schon aufrecht erhalten hatte: daß die Empörung des Volkes gegen die soziale Ungerechtigkeit, daß sie die Forderungen der Zukunft dem wilden, blinden Haß der Vergangenheit gegenüber verkörpern. Indessen zwang ihn seine Verurteilung, einen neuen Plan für seine Flucht zu fassen. In Frankreich war seine Karriere für immer vernichtet. Lange Monate, Jahre vielleicht würden vergehen, ehe er die Möglichkeit hätte, zurückzukehren. Seine Mutter sprach wohl davon, daß sie einige hochgeschätzte Personen veranlassen wollte, für ihn einzutreten, damit er durch ein Hintertüschchen wieder zurückkommen könnte. Doch hätte er erst um Gnade bitten müssen, und schon der bloße Gedanke daran konnte ihn aufbringen. Auf lange Zeit mußte er also der Hoffnung Lebenswohl sagen, Paris wiederzusehen und seinen alten Mittel, sich auf fremder Erde ein erträgliches Loos zu schaffen, als seine Arbeitskraft. Das Schlimme war, daß er nicht nur an sich zu denken hatte; seine Eltern besaßen kein Vermögen. Der Vater besaß als

kleiner Beamter eine bescheidene Pension, einige hundert Franken per Jahr, gerade so viel, um in Paris dabei verhungern zu können. Sie hatten darauf gerednet, daß ihr Sohn ihnen ein ruhiges und sorgenfreies Alter bereiten werde. Sollten sie etwas, alt wie sie waren, noch mühselig nach einem neuen Broterwerb suchen? Da galt es, nicht länger zu zögern. Reno mußte sie zu sich kommen lassen und ihnen hier so gut wie möglich ein wohlthätiges Nest zu bereiten suchen.

Es wäre freilich eine harte Trennung für die beiden alten Leute, für diese beiden Pariser vom reinen Wasser, die selbst bei ihren weitesten Ausflügen niemals das Weichbild der Stadt überschritten hatten. Mit so vielen lieben Gewohnheiten mußten sie beim Verlassen ihres Vaterlandes brechen! Wie schwer würde es ihnen werden, sich an fremde Sitten zu gewöhnen! Doch waren sie dann wenigstens beisammen, sie würden sich noch enger als früher an einander schließen und sich in der Schweiz ein Stückchen Frankreich und Paris schaffen. Zu dreien würden sie fortan alles gemeinsam ertragen und dadurch schon in der Erwartung besserer Tage wenig leiden.

Reno bestimmte seine Eltern nun nicht ohne Mühe zu dieser notwendigen Uebersiedelung. Er hatte jetzt für die Seinen zu sorgen und brauchte Geld. Fieberhaft, ja mit einer wahren Wuth stürzte er sich in die Arbeit, um sich selbst zu machen, hielt er eine Reihe von Vorträgen. Und da die Leute in Bevo durch Zerstreungen wenig vermögend waren, hatte er das Glück, zu sehen, wie sie sich begierig auf dieses neue ernste Verlangen stürzten. Am Schluß einer Versammlung mochte ein alter Herr, der ein Däne oder Schwede sein mußte, ihm das folgende Kompliment:

gerichtet, in dem er bei diesen Vereinigungen anfragt, ob und wie weit bei Vergebung von städtischen Arbeiten die Unternehmer verträglich verpflichtet werden könnten, nur beson- derungsweise ortsanfällige Arbeiter zu beschäf- tigen. Die Annahmen kamen jedoch zu dem Resultat, daß eine derartige Verpflichtung un- möglich aufrecht erhalten werden und in keiner Beziehung förderlich wirken könne. Deshalb sei die Anfrage des Rathes in vereinigendem Sinne zu beantragen. Ebenso zweifellos, wie es im Interesse einer jeden Gemeinde liegt, zu nächst die ortsanfällige Bevölkerung zu beschäf- tigen, ebenso sicher war die Antwort der An- nahmen vorauszusetzen; um ihren Profit zu wahren oder zu erhöhen, werden sie nie geneigt sein, auf die Konkurrenz der auswärtigen, viel- leicht billigeren gegen die heimischen Arbeiter zu verzichten, zumal in Orten, wo ihnen kräftige Arbeiter-Organisationen gegenüberstehen.

Ueber die Arbeit in Militärwerkstätten meldet „Der Arbeiter“, ein süddeutsches, von Unternehmern unterstütztes Blättchen, aus Mün- chen: „In der Militärbäckerei, und zwar in der Zwiebackbäckerei, arbeiten durchschnittlich zehn Mann von Morgens halb 5 Uhr bis 6 Uhr Abends bei einer konstanten Temperatur von 30 bis 35 Grad. Die Ruhepausen betragen genau 60 Minuten. Dabei gehen sämtliche 14 Ofen, welche auf 200 Grad geheizt wer- den, in den gewöhnlichen Luftverhältnissen der Arbeiter. Die vorhandene Ventilation darf des Gebühres halber nicht benutzt werden. Ein dorthin kommandirter Referent, der als Bäcker schon einige Jahre vertragen kann, nahm in 3 Wochen 16 Pfund ab und meidete sich vom Ofen weg. Da kam er aber schon an beim Vätermeister, der meinte, er müsse am Ofen bleiben, „und wenn ihn der Teufel hole“. Der Referent meldete sich zum Arzt und kam vom Ofen weg. Was nach 8 Tagen seine Dienstzeit beendet war, machte ihm der Arzt den Vor- schlag, er solle noch 14 Tage zur Erholung ins Lazareth gehen, da man ihn in diesem Zustande nicht entlassen könne. — Diese Mitteilung er- fordert eine strenge Untersuchung; bemerkens- werth ist übrigens auch, daß Referenten zu nicht militärischen Berrichtungen eingesetzt werden.

Vermischtes.

Ein Revolverpolizist. In dem oben er- wähnten letzten Band des dreibändigen He-

ftamellatjes, welchen Fürst Bismarck von seinem Hofarchivar Pöschinger veröffentlichte, wird erzählt, Fürst Bismarck habe einstens im Reichstage, als ihm ein „Psi!“ zugerufen worden war, nach der Taube gegriffen, wo er einen Revolver trug, und „eine Minute lang“ mit sich gekämpft, ob er den Revolver nicht sofort niederschleusen solle. Um diese Reminis- zenz und den Charakter unseres Revolverhelden in das gebührende Licht zu stellen, ist zu be- merken, daß jenes „Psi!“ durch den Fürsten Bismarck provoziert war, der in unverantwor- tlicher Weise den „Attentäter“ Kullmann „an die Rockschöße des Zentrums gehängt“ hatte. Der Revolver war Graf Ballestrem, ein „Ka- valier“, so gut wie Fürst Bismarck, und nach dem für diese Gesellschaft geltenden „Gren- zfelder“ bereit und im Fall einer Forderung ver- pflichtet, dem Fürsten Bismarck mit der Pistole im Zweikampf entgegenzutreten. Statt den Mann, der ihm für seine rohe Verleumdung ein wohlverdientes „Psi!“ an den Kopf ge- worfen hatte, zum Zweikampf zu fordern, was zwar roh, aber in gewissem Grade doch „ehr- lich“ gewesen wäre, dachte unser Revolverheld nur daran, ihn feig niederschleusen. Jeder Kommentar würde die Scene und ihre „Moral“ abschwächen. Daß Fürst Bismarck sich seiner Rohheit noch rühmt, legt der Sache die Krone auf. Und dieser Revolverheld war über ein Vierteljahrhundert lang Diktator von Preußen- Deutschland!

Weiteres aus früherer Zeit. Der sozialdemo- kratische Verein für Delitzsch und Umgegend hielt am Montag, den 2. Dezember, eine Mit- gliederversammlung ab. Der Vorsitzende verlas zunächst aus dem „Vorwärts“ die vom Partei- Vorstand veröffentlichten Maßnahmen der Ber- liner Polizei gegen die sozialdemokratische Partei. Dann wurde ein Artikel aus dem Volksblatt „Arbeitslust und Kommunismus“ verlesen und darüber diskutiert. Obwohl die Tagesordnung eine sehr ernste war, so nahm die Versamm- lung doch einen recht heiteren Abgang. Der hiesige Polizeisekretär Friede hatte nämlich eine frühere Mitgliederversammlung wegen Eintritts der Polizeistunde um 11 Uhr aufgelöst. Für diesmal wurde das ihm dadurch verweigert, daß die Versammlung um 1/2 11 Uhr auf 10 Mi- nuten vertagt wurde. Die anwesenden Genossen verließen nach und nach das Lokal, bis die beiden überwachenden Beamten und der Vor- sitzende allein waren. Auch letzterer verließ

5 Minuten vor 11 Uhr das Versammlungs- lokal; so mußten sich die Beamten wohl oder übel selbst in Wohlgefallen auflösen.

Eine Kindertragödie. Die Eltern des zwölf- jährigen Willibald Katthäuser leben getrennt, der Vater in Sachsenhausen, die Mutter in Hannover. Willibald blieb bei seinem Vater. Von Schulsucht nach der Mutter getrieben, wan- derte der Knabe im August d. Js. zu Fuß nach Hannover. Der Vater ließ ihn zurückbringen. In Frankfurt angelangt, machte das Kind, ohne nach Hause zu gehen, kehrt und begann aber- mals den Weg nach Hannover. In Kirchhain (bei Marburg) griff ihn der Polizeiergentant Mumenthaler auf und behielt ihn vier Wochen in Ver- pflegung. Der Vater wollte nunmehr den Knaben in ein Arbeitshaus bringen lassen, nahm ihn aber schließlich zu sich. Zum dritten Mal brante der Knabe durch und begab sich neuerdings zu Fuß auf die Wandererschaft. Am 8. Nov. pa- ssierte er Kirchhain, hier erinnerte er sich seines Wohlthäters Mumenthaler und — ein selbst- psychologischer Zug — befahl ihm: er stieg heim- lich in das Haus ein und entwendete Mt. 4. Damit bestritt er die Eisenbahnfahrt bis Göt- tingen, wo er verhaftet wurde. Im gestrigen Termin der Marburger Strafkammer stellte Mumenthaler, wie man uns von dort berichtet, seinem Schützling das beste Zeugnis aus. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Missethäter indessen doch zu drei Wochen Gefängnis.

Zechenbruch. Auf Jede Dahlhauser Tief- bau bei Essen entstand in der Nacht vom Montag auf Dienstag um 3 Uhr im Waschkraum Feuer, das sich über die Gebäude ausdehnte und auch den Schacht in Brand setzte. Die in dem Schacht befindlichen 50 Arbeiter wurden mit Lebens- gefahr gerettet. Die Arbeiter sind vorläufig auf Nachhausegehen untergebracht, da der Betrieb der betroffenen Zechen längere Zeit gestört ist.

Wie viel Brauereien giebt es in der Welt? Nach einer vom britischen Zollamt herausgege- benen Statistik des Brauereibetriebes der Welt nimmt Deutschland mit 39000 Brauereien die erste Stelle in der Biererzeugung ein, es folgen Großbritannien mit 18000 und Island die Vereinigten Staaten mit 5000 Brauereien. Das Verhältnis zwischen Produktion und Konsumtion hält sich in jedem der produzierenden Länder die Waage, nur Deutschland macht eine Ausnahme, da es große Massen für den Export erzeugt und auch unterbringt. Afien ist ganz und gar auf die Einfuhr fremden Bieres angewiesen.

Rencontre zwischen Förstern und Wildbienen Bei einem in der Nähe von Herber in Westfa- len erfolgten nächtlichen Zusammenstoße zwischen Förstern und Wildbienen wurde ein Wildbied erschossen und ein anderer verwundet, während ein Förster einen Schuß in den Unterleib erhielt.

Religiöser Wahnfinn. Ein zwanzigjähriges Mädchen in der Philippsstraße zu Düren begoß in einem Anfall religiöser Wahnfinn sein Leib mit Petroleum, zündete dasselbe an und erlitt einen qualvollen Tod. Das Mädchen hatte vorher einer Schwester erzählt, den Wahnverstand erlei- den zu wollen.

Kulturarbeit. Das Kabelschiff der Firma Siemens und Co. der „Arabab“ ist dieser Tage von London nach Brasilien abgesegelt, um das neue Kabel nach Amazonienstrom hinauf nach Madao zu legen. Der „Arabab“ hat fast 1400 englische Meilen Kabel an Bord. Nach Vollen- dung des Werkes wird das Innere Brasiliens telegraphische Verbindung mit der an der Mün- dung des Amazonenstromes gelegenen Stadt Para- und auf diese Weise mit der ganzen Welt erhalten. Auf Einladung der Firma Siemens wird ein Beamter des britischen Museums die Ex- pedition begleiten, um botanische und zoologische Sammlungen für das Museum anzulegen. Der Gewählte ist der Direktor des zoologischen De- partements des South Kensington-Museums, G. E. Supton. Der „Arabab“ ist ein höchst merkwürdiges Schiff. Seit seiner Erbauung 1874 hat er 22000 Meilen Kabel gelegt. Das erste war das Kabel nach den Ver. Staaten. Seitdem hat er durch sechs Kabel Amerika und Europa verbunden.

Fahrplan.

Gültig vom 15. Oktober 1895 bis 14. März 1896.

Tampffähre Wilhelmshaven-Edwardshörne.	
Von Wilhelmshaven 9.00 Fern., 3.30 Nachm.	
Edwardshörne 9.30 „ 4.00	
Cannibusbahn Edwardshörne-Nordenham	
Von Edwardshörne 9.40 Fern.	
„ Nordenham 12.50 Nachm.	
Motorwagenverbindung Nordenham-Edwardshörne.	
Von Nordenham 7.15 Fern., 1.30 Nachm.	
„ Edwardshörne 9.25 „ 3.55	
Von Edwardshörne 9.30 „ 4.00	
„ Nordenham 11.30 „ 6.00	
Tampffähre „Union“ Ostermünde-Nordenham.	
Ab Ostermünde 6.00, 8.25, 11.35, 3.35, 6.15, 10.00.	
Ab Nordenham 7.00, 9.00, 10.25, 1.35, 4.45, 8.10.	

Herren-
Zug- u. Halbtiefel
sowie **Herren-**
Zug- und Schnürschuhe
empfehlen billigst
J. G. Gehrels.

Frauen-Hemden
— extra groß —
Stück 80 Pfg.
Frauen-Hemden
aus prima Hemdentuch
Stück 1 und 1,20 Mt.
Bunte Nachtjacksen
— extra groß —
Stück 75, 100 Pfg.
Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Für Zahnleidende
sind wir täglich zu sprechen.
Adolf Kruckenberg
Nachm. von 1—7 Uhr,
fr. Alwine Kruckenberg
für Frauen und Kinder
von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 7 Uhr.
Marktstr. 30, 1. Etage.

Einschlafige
Holz-Bettstellen
nußbaum poliert,
mit Bretter-Einlage
Stück 8 Mark.
Wulf & Francksen.

Keine Dividenden! Kein Rabatt!
Jedoch billigt gestellte Nettopreise
die um mehr als **10 Prozent** niedriger sind als die Preise der gesammten Konkurrenz.
Man vergleiche nachstehende Preisliste genau und wird die Angabe bestätigt finden, denn
Zahlen beweisen!!
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich, wie bekannt, nur gute Waare führe.
R. Pels, Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft,
60 Neue Wilhelmshavener Straße 60, Ecke des Neher Weges.

Preisliste:

Margarine Pfd. 40, 50, 60, 70 s.	Seifenpulver Badet 14 s.	Ia. Schnittkäse Pfd. 40 s.
Feinstes Schmalz Pfd. 48 s, 10 Pfd. 4,60 M.	Kronenseife St. 7 s.	Syrup Pfd. 20 s.
Weißer Bohnen Pfd. 16 s.	Ia. grüne Seife Pfd. 18 s; 5 Pfd. 80 s.	Gebraunter Roggen Pfd. 14 s.
Neue grüne Erbsen Pfd. 13 s.	Kernseife 2 große St. 15 s.	Koffein Pfd. 25 s.
Neue graue Erbsen Pfd. 18 s.	Ia. Kaiser-Gries Pfd. 24 s.	Korinthen Pfd. 20 s.
Graupen Pfd. von 11 s an.	Ia. Perl-Sago Pfd. 24 s.	Reismehl Pfd. 28 s.
Ia. Reis Pfd. 14 s.	Ia. Linsen Pfd. 20 s.	Weiß. Rohwurst Pfd. 75 s.
Feiner Jüder Pfd. 26 s.	Ostergries Pfd. 15 s.	Blodwurst Pfd. 1 M.
Dut-Jüder Pfd. 29 s.	Ia. große Haszfäse 6 St. 20 s.	Kleinleisch Pfd. 40 s.
Büchel-Jüder Pfd. 30 s.	Corned beef (Nächstenfleisch) Pfd. 70 s.	Ia. Emder Vollerlinge St. 5 s.
Kandis Pfd. 40 s.	Schweizer Käse Pfd. 100 s.	Ia. Sardellen Pfd. 80 s.
Thee, Ia. Chin., Pfd. 1,90 und 2,40.	Ia. Limburger Käse Pfd. 30 u. 40 s.	Cardinen in Del Büchse 50 s.
Ia. Rakas Pfd. 1,80, 2,00, u. 2,20.	Ia. Weizenmehl Pfd. 13, 5 Pfd. 60 s.	Bonbons Pfd. von 40 s an.
Chokolade-Zuppenpulver Pfd. 55 s.	Ia. Blüthenhaubmehl Pfd. 15 s.	Ia. Bruch-Chokolade Pfd. 90 s.
Ia. gebrannter Kaffee Pfd. 1 bis 1,60; Mokka Pfd. 1,60.	Bäckerhau 3 Packete 10 s.	Kautabak 3 Rollen 25 s.
Kaffee-Eisenz Dose 18 s.	Stärke Pfd. 25 s.	Shagtabak Pfd. von 80 s an.
do. Pfeffer u. Diller Dose 27 s.	Rudeln Pfd. 28 s.	Nauchtabak Badet 20 bis 35 s.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Kolonialwaaren und Delikatessen.
R. Pels, Neue Wilhelmshavener Straße 60.

Meine Weihnachtsausstellung
bietet große Auswahl in
Papier- und Schreib-Materialien,
Galanterie-, Leder- und Spielwaaren,
letztere zu und unter Einkaufspreis.
Große Auswahl in Christbaumschmuck.
Bitte alle meine Freunde um zahlreichen Zuspruch.
G. Bonenkamp, Buchbinder,
Sant, Marktstraße 13.

Neue Bish. Str. 63
bei **Petersen**
giebt es vorzügliche Cigarren in allen Preislagen, namentlich eine **schöne 5 Pfg.-Cigarre.**
Reparaturen
an **Uhren**
werden schnell, gut und billig ausgeführt.
H. Seidel, Uhrmacher,
Marktstraße 15.

Starke feste Sohlen
guten **Sohlleder-Absatz**
sowie sämtliche **Schuhmacher-Ver-**
darsartikel empfiehlt billigst
Emil Burgwitz,
Lederhandlung,
Wilhelmshaven, Koonstr. 75.

Starke feste Sohlen
aus bestem Wild- u. Jahn-Sohlleder
sowie sammtl. Bedarfsartikel
empfehlen der
Schuhmacher-Rohstoff-Verein.
13 Marktstraße 13.

Flanellhemden
echt indigoblau
Stück 4,25, 4,75 Mt.,
5,— Mt.
Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Puppen-Perrücken
aus wirklichem Menschenhaar,
sehr solide und dauerhaft.

Puppenköpfe und Puppenbälge
in allen Größen.
W. Morisse
Koonstraße 75 b.

Eine Stube und Kammer
an zwei junge Leute zu vermieten.
Börsestr. 29.
Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute. Peterstr. 2a, 1 Tr.

Möbel und Spiegel

in großer Auswahl, Sopha und Matratzen vom besten Material gearbeitet empfiehlt
G. Henkel, Sattler und Tapezier, Wallstraße 4.

Heinr. H. Janssen
 17 Marktstrasse 17.

Großes Lager
jämmtlicher Bett-Sachen
 unter Garantie zu anerkannt billigsten Preisen.
 Näharbeit für Bettfaden gratis.

Heinr. H. Janssen
 17 Marktstrasse 17.

Für Arbeiter
 halte mein großes Lager in
Werktags-Zeugen
 als Jumper, Kittel, Hemden etc. (eig. Fabrikat),
 sowie Kinder-Anzüge in allen Größen bei billigerster
 Preisstellung bestens empfohlen.

Heinr. H. Janssen
 17 Marktstrasse 17.

Für die Hausfrau
 empfehle besonders
Winter-Hauskleider
 Meter mit 12 Pf. anfangend bis zu den besten
 Qualitäten in großer Auswahl.

Zum Weihnachtsfest

empfehle als besonders preiswerth:
 Weizenmehl, hiefiges und amerikanisches, in vier Sorten.
 Dießjäh. gefiebte, gut gereinigte Korinthen u. Rosinen Pfd. 25 u. 30 g.
 Neue Zuccade 80 Pf., Citronen, Cardemon u.
 Margarine von 50 g an, feine Marke pr. Pfund 75 g. Diefelbe ist im
 Geschmack und Aroma von Hanarbutter nicht zu unterscheiden.
 1a. Schmalz 43 g, Nomenchmalz 50 g pr. Pfund.
 Ferner: Weisswa-Apfelkuchen.
 Neue Waffeln und Datteln pr. Pfund 35 g, große volle Frucht.
 Neue Feigen und Datteln pr. Pfund 30 g.
 Baumkuchen, als Sterne, Engel, Spitzen, Vanettaguirlanden, Vanetta etc.
 Kugeln von 16 Stück für 7 g bis 10 g pr. Stück.
 Licht- und Kouselhalter. Licht 30 Stück 35 g.
 Baum-Weisheit pr. Pfund 70 g und 1. H. Woppen u. Pfeiferrüsse.
 Größte Auswahl in
Marzipan-, Liqueur- und Zuckersachen
 enorm billig.
Aug. Hinrichs, Bant,
 27 Neue Wilhelmshavener Straße 27.

Bürstenwaaren.

Meine selbstverfertigten Bürstenwaaren bringe ich
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in empfehlende
 Erinnerung.
**Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Zahn-
 und Nagelbürsten**
 zu billigen Preisen. Besonders empfehlenswerth: Kinder-
 besen von 30 Pf. an, sowie ganze Garnituren für
 Kinder, als: Kinderbesen, Kinderschrapper, Hand-
 feger. — Glanz- und Rasbürsten ebenfalls billig.
H. L. Wolf,
 Neue Wilhelmshavener Straße 57.

Die starken hand-

gearbeiteten Schuhwaaren der
 Firma Siegmund Oh junior,
 Wilhelmshaven, Marktstraße 29,
 seien meinen geehrten Kunden
 ganz besonders empfohlen.
 Spezialität: **Starke Kinderschuhwaaren.**

Gesangverein „Vorwärts“.

Einladung
 zu der am **Mittwoch den 25. Dezember** im Lokale des Herrn
J. Glogstein (Hotel zur Krone) stattfindenden
Weihnachtsfeier
 bestehend in
 Gesang, Theater und hum. Aufführungen.
 Zum Schluß:
Große Gratis-Verloosung.
 Kassenöffn. 6 Uhr. Anfang präz. 7 Uhr.
 Programme à 40 Pf. sind zu haben beim Vereinswirth Herrn
 Ziem, Neue Wilhelmsh. Str., Herrn Glogstein, sowie bei sämt-
 lichen Vereinsmitgliedern. An der Kasse 50 Pf.
 Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Filzhüte

für Herren u. Knaben
 in bekannter großer Auswahl
 (spottbillig) empfiehlt
W. Schlöffel,
 Kürschner,
 Neue Wilhelmsh. Straße 33
 und Roonstraße 79.

Schulterkragen

und
Trikottailen
 für die Hälfte des bisherigen
 Preises.
Wulf & Francksen.

Nur 10 Tage!

Eröffnete mit dem heutigen Tage meinen alljährigen
**Weihnachts-
 Ausverkauf**
 in Herren-, Damen- und Kinder-
Stiefeln u. Schuhen
 zu und unter Einkaufspreisen,
aber nur gegen baar.
 Umtausch ist gestattet.

T. R. Wolffs, Neue Straße 1.

Woll. Schlafdecken

Stück 2,75 u. 3,50 Mk.,
 bessere Qualität
 Stück 4,50 u. 5,- Mk.
Janssen & Carls,
 Bismarckstraße 56.

Schwere Barchend-Betttücher

St. 1 u. 1,25 Mk.
Janssen & Carls,
 Bismarckstraße 56.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Haar-Uhrketten
 Haar-Halsketten
 Haar-Armbänder
 Haar-Broschen
 Haar-Ringe

fertigt an und erbittet Aufträge baldigst

W. Morisse,
 Roonstraße 75 b.

Schmerzloses

Einsägen künstlicher Zähne und
 ganzer Gebisse. Nombiren von
 nur bestem Material u. vollkommen
 schmerzlos. (Neueste Erfindung.)
 Zahnschmerzen werden ohne
 Ziehen beseitigt.
Dr. Pape, Zahntechniker,
 Alte Straße 17.

JOH. HOLTHAUS

Stiefeletten.

Schaftstiefel.

Halb- und Hauschuhe.

Ball-, Chic- und Spangen-Schuhe.

Damen-Knopf- und Schnür-Stiefel.

Normal-Jäger-Stiefel.

Filz-Schuhe für Damen, Herren und Kinder.

Stulpstiefel. — Schnürstiefel. — Kniestiefel.

Gummischuhe. — Boots- und Schneestiefel.

Promenadenschuhe. — Schnallenstiefel.

** Babi-Schuhe. *** Kinderstiefel. *** Schulkstiefel. *** Russen. **

Letzte Neuheit! Nur bei mir zu haben! Kreuz-Spangentiefel und Schuhe. Letzte Neuheit! Nur bei mir zu haben!

Wilhelmshaven

Neustrasse 8.



In die Wüste gerathen!

Mein Geschäft befindet sich an dem noch unbepflasterten und ohne Laternen versehenen Marktplat (Bismarckstraße).

Um aber auch hier meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu geben, habe ich die Preise dermaßen niedrig gestellt, daß es sich wirklich lohnt, sich hierher zu bemühen und die Sachen in Augenschein zu nehmen.

Mein Lager in **Wand- und Taschen-Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren, optischen Sachen, Musikwerken, Nähmaschinen u. s. w.** bietet in allen Theilen eine überaus große und schöne Auswahl.

Mein Hauptprinzip ist, nur **kurante, gediegene** Waaren und keine Luxusfachen zu führen, wodurch es mir nur möglich war, durchaus billige und keine Luxuspreise zu notiren.

J. Niemeier, Uhrmacher.

NB. Durch Einstellung tüchtiger Kräfte bin ich im Stande, **sämmtliche Reparaturen an Wand- und Taschenuhren** sofort zu erledigen.

Kaiser-Panorama

Filiale aus der Passage Berlin im Dräger'schen Industriegebäude, Gökerstr. Eingang: Peterstraße.

Diese Woche:

Sächsische Schweiz.

Von Donnerstag ab:
Die Einweihungs-Festlichkeiten am Kaiser-Wilhelms-Kanal.
Von Nachm. 2 bis Abds. 10 Uhr geöffnet.
Um freundlichen Besuch bittet
Die Direction.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Ich empfehle in reicher Auswahl fein mechanisch gearbeitete

Spielwaaren

als:

Modell dampfmaschinen, einzelne Betriebsmodelle, Dampfschiffe, Laterna magica, Electromotore, Induktionsapparate, Funkeninductoren, Accumulatoren, Glühlämpchen und viele hier nicht genannte Sachen. Ferner führe ich ein großes Lager in Barometern, Thermometern, Hygrometern (Wetterhäuschen) etc. Gleichzeitg bringe meine mit den besten Werkzeugen eingerichtete

Werkstatt

in empfehlende Erinnerung. Prompte fachgemäße Bedienung.
Hochachtungsvoll

C. Gleich, Mechaniker.

Noonstraße 15.

Größtes Spielwaaren-Geschäft
hier am Plage!!

Welthaus J. W. Janssen.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.